

# Der Wandel in der Landwirtschaft Süd-niedersachsens seit 1950

Eine Bestandsaufnahme mit Zeitzeugenberichten



Gerald Könecke (Hg.)



# Der Wandel in der Landwirtschaft Südniedersachsens seit 1950

Eine Bestandsaufnahme  
mit Zeitzeugenberichten

Mecke Druck und Verlag

Duderstadt 2020

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für  
Südniedersächsische Heimatforschung Band 25  
und der  
Reihe „Bilder und Texte aus Südniedersachsen“ des  
Landschaftsverbandes Südniedersachsen Band 6



## Impressum

Herausgeber: Dr. Gerald Könecke im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für  
Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Redaktion: Dr. Gerd Busse, Dr. Bernd Gehlken, Dr. Gerald Könecke, Evelin Martynkewicz M.A.,  
Dr. Gudrun Pischke, Jochem Sassenberg, Wolfgang Sieck

Lektorat: Dr. Gudrun Pischke

Gestaltung und Satz: Evelin Martynkewicz, M.A.

© 2020 Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung und  
Landschaftsverband Südniedersachsen

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb  
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien, Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86944-206-8

Herstellung: Mecke Druck und Verlag, 37115 Duderstadt

# Inhalt

Vorwort

## Strukturwandel in der Landwirtschaft seit 1950 im Überblick

*Gerald Könecke / Jochem Sassenberg*

Einführung – Der Strukturwandel in der Landwirtschaft seit 1950 ..... 10

*Gerald Könecke*

Die „Wirtschaftswunderzeit“ und die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte ..... 13

*Gerald Könecke / Jochem Sassenberg*

Subventionen und „Grüner Plan“ ..... 17

*Gerald Könecke*

Landwirtschaft in Niedersachsen ..... 22

*Gerald Könecke*

Einteilung nach Haupt- (HE) und Nebenerwerbsbetrieben (NE) ..... 27

*Gerald Könecke*

Strukturwandel am Beispiel Milchwirtschaft ..... 29

*Gerald Könecke*

Auswirkungen des Strukturwandels auf Umwelt und Ökologie ..... 35

*Onno Poppinga*

Zweckvolle Propaganda begleitet die Industrialisierung der Landwirtschaft ..... 36

## Befragung landwirtschaftlicher Betriebe

*Gerd Busse / Gerald Könecke / Jochem Sassenberg / Wolfgang Sieck*

Ziele und Anlage der Befragung ..... 41

*Gerd Busse / Wolfgang Sieck*

Die Ergebnisse der Befragung ..... 42

*Gerd Busse / Gerald Könecke / Wolfgang Sieck*

Fazit zu den Fragebogenauswertungen und Ergebnisse der Befragung in einzelnen Orten ..... 47

## Berichte aus Dörfern und Betrieben zur Entwicklung der Landwirtschaft nach 1950

*Gerd Busse*

Agrarstrukturwandel in Esebeck ..... 52

*Bernd Gehlken*

Agrarstrukturwandel in Blankenhagen ..... 65

*Wolfgang Sieck*

Agrarstrukturwandel in Holenberg ..... 66

*Gerald Könecke / Jochem Sassenberg*

Agrarstrukturwandel in Großenrode ..... 68

*Hans-Joachim Nolte*

Datenerhebung zu Höfen in Kalefeld 1956, 1996 und 2010 ..... 71

*Willi Heise (†)*

Immensen ..... 72

*Gerald Hartmann*

Schnedinghausen: Das Leben und Arbeiten in der Landwirtschaft zu Anfang der 1950er Jahre .. 72

## Leben und Arbeiten auf den Höfen

*Christian Frege*

Entwicklungen in der Landwirtschaft bis Ende der 1960er Jahre aus Sicht eines Beraters ..... 76

<i>Jochem Sassenberg</i>	
Großenrode: Veränderungen der Gebäudesubstanz eines Nebenerwerbshofes in den 1960er Jahren .....	83
<i>Gerald Hartmann</i>	
Schnedinghausen: Hof Nr. 5 .....	86
<i>Christian Meyer</i>	
Entwicklung eines landwirtschaftlichen Betriebes in Groß Schneen .....	89
<i>Gerald Hartmann</i>	
Verpflegung und Vorratshaltung zu Beginn der 1950er Jahre .....	90
<i>Richard Hartwig (†)</i>	
Trichinenbeschau und Anderes über das Hausschlachten .....	93
<i>Ludwig von Oldershausen</i>	
Der landwirtschaftliche Betrieb Oldershausen bis 1960 .....	94
<i>Oskar Breternitz (†) / Gerald Könecke</i>	
Von 1959 bis 1978 als Verwalter auf einem Großbetrieb .....	97
<i>Ludolf von Oldershausen</i>	
Der landwirtschaftliche Gutsbetrieb Oldershausen 1975-2000 .....	105
<i>Otto Ilse (†)</i>	
Visionen eines Junglandwirts 1956 am Beginn seines Berufslebens .....	107
<i>Gerald Könecke</i>	
„Wachsen oder Weichen“ – Die untypische Entwicklung eines Hofes .....	108
<i>Klaus Rolf</i>	
Amelsen: Berichte von Höfen und Personen .....	109
<i>August Baye</i>	
Entwicklung eines landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebes .....	112
<i>Klaus Rolf</i>	
Bioland-Lindenhof Heise .....	114
<i>Klaus Rolf / Reinhold Wollenweber</i>	
Ein Leben in der Landwirtschaft .....	115
<i>Carsten Traupe</i>	
Mit langer Tradition und stetigem Wandel: Der Betrieb Traupe .....	116
<i>Klaus Rolf</i>	
Weitere landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe in Amelsen .....	118
<i>Klaus und Werner Rolf / Burkhard und Sandra Pape</i>	
Landwirtschaftlicher Zuerwerbsbetrieb und Holzrückgewerbe Pape .....	122
<i>Klaus Rolf / Burkhardt Demmler / Werner Rolf / Gerd Stahnke</i>	
Nebenerwerbsbetriebe in Amelsen .....	123
<b>Sozialstruktur, Sozialpolitik und Lebensläufe</b>	
<i>Jochem Sassenberg</i>	
Geschichte der Sozialversicherungen in der Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf die Betriebe .....	128
<i>Jobst von Oldershausen (†)</i>	
Arbeitszeit und Lohnsätze auf dem Betrieb Oldershausen .....	130
<i>Gerald Könecke</i>	
Landarbeiterstreik 1951 .....	130

<i>Heide Henne / Hartmut Hartje</i>	
„Als ich 1961 in die Landwirtschaft kam“ .....	133
<i>Peter Eckebrecht</i>	
Erinnerungen an den Traditionswandel – eine Tanzstunde 1961 .....	134
<i>Gerd Busse</i>	
Die Sonntagsausfahrt mit der Kutsche 1951 .....	136
<i>Heide Traupe, geb. Grote</i>	
Eine Landwirtin über ihre Kindheit und Jugend auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Lauenförde ..	137
<i>Annelie Hagemann</i>	
Lehrjahre in der ländlichen Hauswirtschaft .....	139
<i>Jürgen Becker / Gerald Könecke / Adolf Schmidt / Birgit Schlegel</i>	
Landwirtschaftliche Lebensläufe .....	140
<i>Heidrun Hengst</i>	
Ein Leben als Landfrau.....	143
<i>Gerald Könecke</i>	
Aus der Geschichte der Landfrauenvereine .....	145
<i>Heidrun Hengst</i>	
Arbeitskreis junger Landfrauen, Northeim.....	148
<i>Siegfried Sander</i>	
Durch Ehrenämter ein Stück Agrarpolitik mitgestalten .....	149
<b>Gründung und Ausbau von Institutionen, Beratung und Ausbildung</b>	
<i>Gerald Könecke</i>	
Landwirtschaftskammer.....	152
<i>Gerald Könecke</i>	
Einst und heute – Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Echem .....	154
<i>Oskar Breternitz (†) / Gerald Könecke</i>	
Aufbau einer landwirtschaftlichen Beratung nach 1947 .....	155
<i>Oskar Breternitz (†)</i>	
Meine Jahre als Beratungsringleiter (1951-1958) .....	156
<i>Gerald Könecke</i>	
Lehre und Ausbildung in der Landwirtschaft (1950-1970) .....	161
<i>Michael Döring / Gerald Könecke</i>	
Von der „Winterschule“ zur „Einjährigen Fachschule Landwirtschaft“ .....	163
<i>Michael Döring</i>	
Umbruch in den 1970er Jahren und Konzentration der Beschulung an der BBS II in Northeim ....	166
<i>Michael Döring</i>	
Ausbildung der Nebenerwerbslandwirte und andere Hinweise zur Schule in Northeim .....	167
<i>Birgit Schlegel</i>	
Landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Ausbildung in der Siedlerschule Katlenburg (1952-1964) .....	168
<i>Siegfried Hahn</i>	
Die Spar- und Darlehnskasse in Esebeck – „Meine Zeit in Esebeck“ .....	170
<i>Rolf Bergmann / Gerald Könecke</i>	
Klaus-Peter Bruns – Ein einflussreicher Politiker in Südniedersachsen .....	172

<i>Gerald Könecke</i>	
Genossenschaftliche Gefrierhäuser als Beispiel für den Strukturwandel im dörflichen Leben ..	173
<i>Peter Eckebrecht</i>	
Kalthäuser im Landkreis Wolfenbüttel.....	174
<i>Ulrich Freter</i>	
Das Eilenser Kalthaus.....	174
<i>Wilfried Heering</i>	
Die Kalthausgenossenschaft Drüber .....	176
Aus Berichten und Zeitungen.....	177
<i>Detlef Herbst</i>	
Stromversorgung und Kalthaus in Volpriehausen.....	179
<b>Technisierung des Landbaus</b>	
<i>Gerald Hartmann</i>	
Das Pferd auf dem Hof zu Beginn der 1950er Jahre .....	183
<i>Jochem Sassenberg</i>	
Über die Vollmotorisierung zur Vollmechanisierung in die digitale Zukunft .....	186
<i>Axel Messing</i>	
Wie der erste Trecker nach Denkershausen kam! .....	190
<i>Gerald Könecke / Karl Heinz Wunderlich</i>	
Technikwandel im Zuckerrübenanbau .....	192
<i>Jürgen Schulze (†)</i>	
Geschäfte mit Dreschgenossenschaften, ein Bericht von 1953 .....	196
<i>Richard Hartwig (†)</i>	
Gemeinschaftsmaschinen am Beispiel Brunsen .....	198
<i>Gerald Hartmann / Heinz Klenke (†) / Gerald Könecke</i>	
Klenke Schnedinghausen – Von der Dorfschmiede zum Industriebetrieb.....	199
<i>Gerald Könecke</i>	
Hilmer Moringen: Vom Schmiede- und Schlosserhandwerk zu einem der größten Landmaschinenhändler in Südniedersachsen .....	202
<i>Max Schmidt</i>	
Erst Bauer, dann Landwirt, nun Energiewirt.....	208
<b>Viehhaltung und deren Modernisierung</b>	
<i>Heinrich Jakobi</i>	
Ziegenhaltung in Barterode in den 1950er und 1960er Jahren.....	210
<i>Heide Ulrich und Eberhard Prunzel-Ulrich</i>	
Ziegenzucht in Südniedersachsen – eine Chance für kleinere Betriebe!? .....	212
<i>Gerald Hartmann</i>	
Der Misthaufen war früher der Stolz der Höfe.....	215
<i>Gerald Könecke</i>	
Melkgenossenschaft Holzerode G.m.b.H 1956-1983 und Anmerkungen zur heutigen Milcherzeugung .....	218
<i>Siegfried Dietrich</i>	
Milchböcke im Wandel der Zeiten in Ahlshausen-Sievershausen.....	220



	<i>Richard Hartwig (†)</i>	
3	Viehhandel in Brunsen .....	221
	<i>Jürgen Becker</i>	
4	Spanbecker Viehversicherung (1931-1994) und ihre Grundlage .....	223
	<b>Wandel der Landschaft</b>	
4	<i>Otto Ilse (†)</i>	
	Vom Flurzwang (bis 1955) über Verkoppelung zur Sozialbrache – das Ital im Solling .....	227
6	<i>Bernd Gehlken</i>	
7	Wandel der Vegetation im Grünland, auf dem Acker und an den Wegrändern .....	229
	<i>Gerald Könecke</i>	
9	Veränderung der Landschaft durch Flurbereinigung und Domänenauflösungen .....	234
	<i>Jürgen Sander</i>	
	Domänenauflösung und Aussiedlerhöfe im Flecken Greene .....	235
	<i>Peter Eckebrecht / Wilhelm Söchtig</i>	
3	Entwicklung und Auflösung der ehemaligen Domäne Sillium .....	237
	<i>Gerald Könecke</i>	
6	Land vom Land – Domänenauflösung in Niedersachsen .....	239
	<i>Gerd Busse</i>	
0	Die Flüchtlingsansiedlungen in Esebeck .....	240
	<i>Gerd Busse</i>	
2	Der Aussiedlerhof in Esebeck .....	245
	<i>Gerald Könecke</i>	
5	Aussiedlungen als Voraussetzung für die Ortssanierung: Das Beispiel Gieboldehausen .....	246
	<i>Gerald Könecke</i>	
3	Wenn eine erfolgte Aussiedlung scheitert .....	248
	<i>Bernd Gehlken</i>	
3	Strukturwandel oder historische Zäsur? – Ein Schlusswort .....	249
	<b>Anhang</b>	
	<i>Gerald Hartmann</i>	
2	Die alte Sprache - Dat Joar ower! .....	252
	<i>Gerald Könecke</i>	
3	Arbeitstreffen der Projektgruppe „Strukturwandel in der Landwirtschaft seit 1950“ in der ASH-Fachgruppe Volkskunde 2013-2019 .....	255
	Der Fragebogen zum Strukturwandel in der Landwirtschaft .....	261
1	Das Anschreiben zum Fragebogen .....	261
	Der achtseitige Fragebogen .....	261
	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	272
	Abbildungsnachweise .....	276
	Register (Orts- und Personennamen, geografische Bezeichnungen) .....	278
	Abkürzungen .....	284



Bernd Gehlken

## Agrarstrukturwandel in Blankenhagen

Das Dörfchen Blankenhagen ist ein Beispiel für eine Ansiedlung in einer geologisch und topographisch bedingten landwirtschaftlichen Ungunstlage, wo vor allem Ackerbau nur eingeschränkt und unter erschwerten Bedingungen betrieben werden kann. Die gesamte Gemarkung (334 ha) liegt auf dem aus Muschelkalk bestehenden Höhenzug der Weper. Die Böden hier sind zum größten Teil flachgründig und skelettreich (Kalkscherbenäcker), damit wenig ertragreich und besonders trockenheitsgefährdet. Zudem sind die Kalkbraunlehme schwer zu bearbeiten. Nicht zufällig war Blankenhagen lange Zeit „die ärmste Gemeinde im Bezirk des Amtes Moringen-Hardegens“.<sup>12</sup>



Einstufungen der Bodennutzung südlich Moringen 1937 (Kartenausschnitt), rosa: für Ackerbau sehr gut geeignet, 72–85 Bodenpunkte; grün: für Ackerbau bedingt geeignet, 25–40 Bodenpunkte.

Das Dorf, das ursprünglich vermutlich nur eine sommerlich bewohnte Weide- und Hütesiedlung – also eine Art ‚Alm‘ – war<sup>13</sup>, wird 1318 erstmals urkundlich erwähnt und dürfte spätestens seit dieser Zeit nahezu kontinuierlich besiedelt sein. Den Bodenverhältnissen entsprechend spielte neben dem Ackerbau die Grünlandnutzung stets eine große Rolle. Doch weidete auf den ausgedehnten Hutungen der Gemarkung vor allem das Vieh der umliegenden Dörfer und Domänen, die um-

fangreiche Weiderechte auf der Weper besaßen. Blankenhagen hatte keine eigene Schafherde und dennoch bestand gut 25 Prozent der Gemarkungsfläche aus Weideland. Die eingeschränkte Verfügung über das Land und der mit der Hute verbundene kontinuierliche Nährstoffaustrag dürften die ökonomische Lage des Dorfes zusätzlich belastet haben. Deshalb beantragte Blankenhagen schon 1848 eine Ablösung der fremden Schafweiderechte (die Ablösung der Dienste und Abgaben war bereits 1838 erfolgt), was nach einigen Umwegen 1851 zur ersten Verkoppelung im Fürstentum Göttingen führte. Dazu wurden zunächst die externen Weideberechtigungen mit Land abgefunden (Separation). Bei der anschließenden Gemeinheitsteilung wurden elf Hofstellen mit Land bedacht. Darunter zwei Halbmeier, zwei Viertelmeier, zwei Vollkötner und vier Halbkötner sowie der größte Hof im Dorf (bestehend aus einer Halbmeierstelle, vier Vollkötnerstellen und einer Halbkötnerstelle), der allein etwa ein Drittel der Flächen bewirtschaftete. 1881 wurden im Dorf 16 Haushalte mit insgesamt 69 Einwohnern gezählt (neben 5 Meiern und 6 Köttern auch 3 Anbauern, 1 Arbeiter und 1 Wirt). Vermutlich aus Geldmangel wurden 1885 etwa 50 Hektar schlechten Acker- und Weidelandes auf dem flachgründigen Weperrücken an die Provinzialforstverwaltung Hannover (heute Niedersächsische Landesforsten) verkauft und anschließend aufgeforstet. Trotz der dadurch erheblich verkleinerten landwirtschaftlichen Nutzfläche gab es in Blankenhagen 1924 immer noch 15 Haushalte, die Landwirtschaft betrieben, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Drei Höfe bewirtschafteten mehr als 20 Hektar Land (max. 34 Hektar), drei weitere verfügten über mehr als zehn Hektar (max. 18 Hektar), je zwei nutzten fünf bis zehn Hektar bzw. zwei bis fünf Hektar und fünf Haushalte hatten nur bis zu zwei Hektar Land.

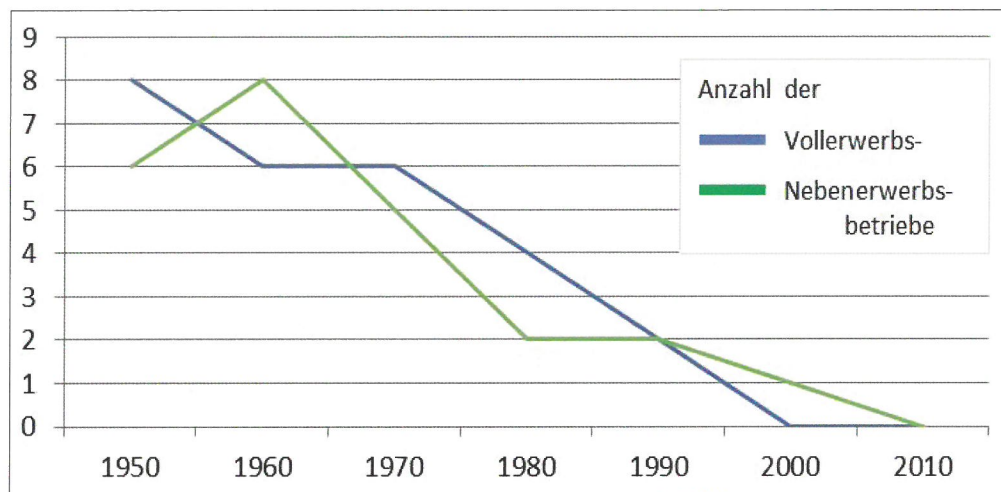
1950 und sogar 1960 gab es immer noch 14 Höfe, darunter acht bzw. sechs Haupterwerbsbetriebe. Die Zahl sank von da an kontinuierlich. Im Jahr 1991 gab der letzte Haupterwerbsbetrieb auf; im Jahr 2000 war nur noch ein Nebenerwerbslandwirt übrig geblieben. Dieser hielt noch zwei bis drei Rinder auf wenigen Hektar Grünland. 2003 hat auch dieser Betrieb die Bewirtschaftung eingestellt, nun gibt es in Blankenhagen außer einigen Freizeitpferden und ein wenig Kleinvieh keine Landwirtschaft mehr.

Der Rückgang der Landwirtschaft war nicht nur mit Betriebsaufgaben verbunden, sondern auch mit einer Rücknahme der Arbeitsintensität auf den Flächen. So stieg der Grünlandanteil von gut 30 Hektar 1950 auf knapp 50 Hektar im Jahr 1970. Parallel nahm die Zahl

<sup>12</sup> Prass, Reformprogramm, S. 243.

<sup>13</sup> Vgl. Krack, Blankenhagen, S. 15.





Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Blankenhagen 1950-2010.

der Rinder von 114 auf 193 zu, darunter 67 bzw. 75 Kopf Milchvieh. Die vor allem in den 1960er Jahren aus anderen ballungsraumnahen Ungünstlagen bekannt gewordene ‚Sozialbrache‘ mit anschließender Aufforstung hat es in Blankenhagen nicht gegeben.

Durch Betriebsaufgaben freiwerdende Flächen wurden von den verbleibenden Betrieben übernommen. Entsprechend des zunehmenden Grünlandanteils schrumpften die Ackerflächen, auf denen ebenfalls eine Betriebsvereinfachung sichtbar wurde. Diese kam vor allem im Anstieg des Getreideanteils von 55 Prozent auf über 80 Prozent und der entsprechenden Reduktion des Hackfrucht- und Feldfutteranbaus zum Ausdruck. Ehemals verbreitete arbeitsintensive Hackfruchtkulturen wie Lein, Tabak, Futterrüben oder Kartoffeln verschwanden ganz. Trotzdem waren fast alle Betriebe bis zur Aufgabe nur wenig spezialisiert. Noch 1970 wurde z. B. auf allen elf Betrieben neben Ackerbau auch Rinderhaltung betrieben, wobei neun Höfe Milchvieh hielt-

Wolfgang Sieck

## Agrarstrukturwandel in Holenberg

Die Gemeinde Holenberg liegt im Landkreis Holzminden, am Südostrand des Voglers. Das aus drei Wüstungen entstandene Dorf blickt auf eine mehr als 1000jährige wechselvolle Geschichte zurück, die eng mit dem 1123/35 gegründeten Zisterzienserkloster Amelungsborn verknüpft ist. Seit 1493 gehörte die gesamte Holenberger Feldmark einschließlich der Liegenschaften sowie der Hand- und Spanndienste dem Kloster Amelungsborn, dessen Güterverwaltung seit 1632 einem herzoglichen Ökonomen unterstand.

Der Ort Holenberg war stark landwirtschaftlich geprägt. Im Jahr 1756 umfasste die Feldmark Holenbergs rund 240 Hektar, die sich bis 1863 durch Waldweide im Klosterforst und Flächentausch mit dem Kloster auf ca.

ten und zehn sogar Schweine hatten.

Vor allem in den späten 1990er Jahren waren in Blankenhagen die allermeisten Äcker stillgelegt und in EU-Programmbrachen umgewandelt. Zu dieser Zeit wurden bereits alle Flächen von Landwirten aus dem Leinetal bewirtschaftet und für diese war es plausibel, die damals verpflichtenden Flächenstilllegungen auf den schlechteren und hoffernen Äckern der Weper anzulegen. Die Trostlosigkeit dieser grasbesäten,

jährlich gemulchten Dauerbrachen verschwand in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts als der Bioenergieboom begann, die Ackerflächen knapper wurden und die Pflichtbrachen abgeschafft wurden. Seitdem wird auch auf den Blankenhäger Äckern wieder fleißig geackert. Außer den stets dominanten Winterkulturen Raps, Weizen und Gerste ist seit einigen Jahren mit dem Mais gelegentlich wieder eine Sommerung zu sehen.

Noch um die Jahrtausendwende wurden manche Grünlandflächen von Moringen Landwirten als Jungviehweide genutzt. Mit dem Rückgang der Milchviehhaltung ist inzwischen auch diese Nutzungsform verschwunden. Stattdessen weiden nun zunehmend Pferde auf den hängigen ortsnahen Flächen. Größere und ebenere Stücke werden zur Silagegewinnung gemäht, wobei mit der Pferdehaltung stellenweise auch die Heuwerbung zurückgekehrt ist.

350 Hektar vergrößerte. 1933 betrug die bewirtschaftete Fläche rund 370 Hektar, einschließlich der durch Flächentausch in fremden Feldmarken gelegenen Flächen.<sup>14</sup>

Nach der Dorf-, Feld- und Wiesenbeschreibung von 1756 hatte Holenberg insgesamt 50 Hofstellen. Diese verteilten sich auf sechs Halbmeier, zwei Viertelmeier, vier Großkötner, sieben Kleinkötner, 24 Brinksitzer und sieben Anbauern. Die Klasseneinteilung geht zurück auf das „Meierrecht“ und das Lehnswesen. Sie bildeten die Grundlage für die von der bäuerlichen Schicht – Meier- und Kötnerhöfe – zu leistenden Abgaben (z. B. Zehnten) sowie die zu erbringenden Hand- und Spanndienste. Die unterbäuerliche Schicht – Brinksitzer und

14 [www.google-earth.de](http://www.google-earth.de) (abgerufen am 04.04 2018).